

Der Budapester Hauptstadtbezirk III, die Gemeinde Óbuda-Békásmegyer, reichte als Konsortialführer im Sommer 2018 eine gemeinsame VEKOP-Ausschreibung mit dem Budapesti Történeti Múzeum (BTM) [Budapest Historisches Museum], der Magyar Turisztikai Ügynökség Zrt (MTÜ) [Ungarischen Tourismusagentur gAG] und der Várkapitányság Integrált Területfejlesztési Központ Nonprofit Zrt [Schlossverwaltung Integriertes Gebietsentwicklungszentrum Nonprofit gAG] ein, die unter der Identifikationsnummer 4.1.2-17-2018-00001 mit dem Titel „Komplexe Nutzung des Erbes des römischen Limesabschnitts von Óbuda-Aquincum für touristische Zwecke“ **einen nicht rückzahlbaren Bruttzuschuss in Höhe von 469.053.735 HUF erhielt**. Während der Umsetzung des Projekts trat anstelle der Schlossverwaltung Integriertes Gebietsentwicklungszentrum Nonprofit gAG die Lechner Tudásközpont Nonprofit Kft. [Lechner Wissenszentrum Nonprofit GmbH] als Konsortialpartner bei.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung der Nutzung des antiken römischen Erbes des III. Bezirks für touristische Zwecke, insbesondere im Hinblick auf das Aquincum-Museum. Die beiden Hauptinvestitionselemente des Budapest Historischen Museums waren die **Entwicklung der I. Phase der Besichtigungspromenade Szentendrei út** des international renommierten Museums mit der größten römischen Sammlung des Landes sowie **die Weiterentwicklung des bestehenden Ausstellungsraums im Aquincum Museum und die Schaffung eines interaktiven Ausstellungsraums**. Beide Investitionen wurden auf Hauptstadteigentum realisiert, Investor ist BTM. Die Planung begann bereits 2017 mit Mitteln der Hauptstadt. Die Genehmigung der Pläne und die Erstellung der Baupläne erfolgte Anfang 2020, mit dem Bau wurde 2022 begonnen. Das Projekt betraf neben dem Bereich des Aquincum-Museums auch das Militäramphitheater und das Lagertor in der Kórház utca. An ihren letztgenannten Standorten wird uns die Vergangenheit in Form von Rekonstruktionstafeln präsentiert und mit Hilfe einer selbst entwickelten Anwendung können wir die Vergangenheit auch virtuell auf unserem Telefonbildschirm darstellen.

Obwohl die Geschichte von Budapest, Ungarns wichtigstem Touristenziel, mit Aquincum begann, spielten die Erinnerungen an die römische Besiedlung bis heute keine entscheidende Rolle für den Tourismus der Hauptstadt. Ziel des Projekts ist es, in- und ausländischen Besuchern die Römerzeit und die archäologischen Denkmäler der Hauptstadt besser näher zu bringen und das Museum und seine Aktivitäten bekannter zu machen.

Wir hoffen, dass sich die im Rahmen des Projekts realisierte Entwicklung in Zukunft positiv auf die derzeitigen Tourismusdienstleister in der Region auswirken wird. Die Investition, die an mehreren Standorten im Bezirk III stattfinden wird, richtet sich an mehrere Besuchersegmente (z. B. Familien, Studenten, Senioren). Vor diesem Hintergrund ist nicht nur an den von der Entwicklung betroffenen Standorten mit einem deutlichen Anstieg des Gästeverkehrs zu rechnen. Dadurch haben nicht nur die geförderten Standorte, sondern auch die Dienstleister des Landkreises die Möglichkeit, ihren Verkehr anzukurbeln und weiterzuentwickeln. Das Projekt trug zum Erhalt des baulichen und kulturellen Erbes bei und hat auch eine didaktische Funktion: Ziel ist es, die Aufmerksamkeit verschiedenster Besuchergruppen (z. B. der lokalen Bevölkerung) auf den Schutz des römischen archäologischen Erbes Budapests und dessen Förderung zu lenken.

Die römischen Denkmäler des III. Bezirks sind Teil des Alltags der Bewohner, da sich die Ruinen in unmittelbarer Nähe zu Wohngebäuden und Institutionen befinden und in das Stadtgefüge von Óbuda eingebettet sind. Im Laufe ihrer täglichen Aufgaben stoßen die Bewohner mehrmals auf die antiken Stätten (z. B. Flórián tér – Süd- und Osttore des Legionslagers, Militärbaracken, das sogenannte Centurio-Haus, das größte Bad des Lagers; Herkulesvilla in der Meggyfa utca; Cella trichora in der Raktár utca; römisches Aquädukt entlang der Szentendrei út; /Militärisches/ Amphitheater in der Nagyszombat utca und /Bürgerliches/ Amphitheater in der Zsófia utca, usw.). Wichtig ist, dass mit Hilfe der Ausschreibung die Informationsbeschaffungsmöglichkeiten (Tafeln, audiovisuelle Systeme etc.) geschaffen wurden, die den Bürgern des Bezirks ein erlebbares Erlebnis aller Informationen ermöglichen, das die Bekanntheit, Akzeptanz, und Popularität der Ruinen erhöhen. Im Rahmen des Projekts wurde die touristische und infrastrukturelle Entwicklung zur würdigen Präsentation der römischen Denkmäler an drei Hauptstandorten realisiert, die einen geeigneten Standort für die Erbringung zahlreicher Dienstleistungen bieten.

Standorte:

1. Bereich des Aquincum Museums: Besichtigungspromenade an der Szentendre utca. Im Rahmen des Projekts:

- der südliche Teil des Gehwegabschnitts der Szentendrei út wurde verlängert,
- Neben dem Bordstein wurde eine niedrige Reihe von Meinungsforschern errichtet, um zu verhindern, dass Autos auf dem Bürgersteig parken.
- Die Errichtung der sogenannten Hermas mit dem Bild von Kaisern, die für Aquincum wichtig sind, und wichtige historische Ereignisse
- Nach dem Abbau der vorhandenen Asphaltbeläge wurden 3 Arten neuer Pflaster hergestellt,
- ein neues Tor wurde gebaut,
- Es wurde ein neues spezielles Pflaster angelegt, das vom neuen Toreingang zur Kasse führt und auf dem die Zeilen eines berühmten Grabgedichts von Aquincum in 3 Sprachen (Ungarisch, Latein, Englisch) gelesen werden können
- Römische Steindenkmäler wurden neben dem neuen Eingangspflaster platziert
- ein Teil des Museumszauns wurde erneuert,
- Vor dem Museumsgebäude wurde ein Versammlungsraum geschaffen, in dem Bäume gepflanzt und Bänke aufgestellt wurden

Das Aquincum Museum kämpft seit Jahrzehnten darum, die Eingangszone des Parks prominent und übersichtlich darzustellen. Vor der Umsetzung des Projekts waren der Fußgängereingang zum Museumsbereich und das Ticketschalter über den Besucherparkplatz zugänglich. Der Besucherparkplatz war zu Fuß über die Auffahrt an der Szentendrei út zu erreichen. Aufgrund der Lage des Eingangs war es schwierig, die Kasse zu finden, Schilder halfen den Besuchern dabei. Der Parkplatz des Museums war vor der Investition von der Szentendrei út aus geöffnet. Sowohl der Eingang als auch der Ausgang erfolgten durch dieses Tor. Das Überqueren des Gehwegs

und das Abbiegen von der Szentendrei út ohne Abbiegespur war sowohl für Autofahrer als auch für Fußgänger gefährlich und war weniger auffällig, sodass es schwer zu bemerken war.

Allerdings hatte der inzwischen erschlossene, knapp 10 Hektar große Park über mehrere Jahrzehnte hinweg das Problem seiner heterogenen Außengrenze und Umzäunung, die einerseits nicht parkwürdig war und den Besuchern den Zugang zum Museum nicht erleichterte, vermittelte keine Informationen und war nicht zuletzt auch äußerst gefährlich, da der Fußgängerverkehr aufgrund der Nähe zur Szentendrei út hier nur schwer zu bewältigen war.

Das Gebiet der Bürgerstadt Aquincum ist äußerst reich an Funden, es handelt sich um die größte kontinuierlich erforschbare römische Stadt nördlich der Alpen, von der fast die Hälfte besichtigt werden kann. Die Gebäude hingegen blieben nur teilweise und in Ruinen erhalten. Bei Attraktionen möchte der Tourist anhand altersgerechter – möglichst naturgetreuer, digitaler – Rekonstruktionszeichnungen und Videos die rekonstruierte Version der einzelnen Gebäude sehen und sich vorstellen können.

Unter den Attraktionen war das Aquincum-Museum das einzige, das eine nennenswerte Anzahl von Besuchern anziehen konnte. Weder das Amphitheater noch das Lagertor im Osten waren für sich genommen eine bedeutende Touristenattraktion. Unser Ziel war es, durch die Anbindung an ein Netzwerk die Verweildauer der Touristen im Bezirk zu erhöhen, und durch die Darstellung der römischen Denkmäler in einem Netzwerk werden die Sehenswürdigkeiten komplexer zu interpretieren und zugänglicher, sodass sich Besucher ein umfassenderes Bild machen können von den römischen Ruinen von Aquincum und den Teilen der ehemaligen Siedlung. Die römischen Ruinen im III. Bezirk von Budapest sind hinsichtlich Größe, Menge und Zustand die bedeutendsten des Landes, ihre Bedeutung wird jedoch von in- und ausländischen Besuchern nicht ausreichend wahrgenommen. Die Schaffung eines einheitlichen Netzwerks für ihre Präsentation stärkt ihre touristische Bedeutung.

Eine neu geschaffene Mauer vor dem Aquincum-Museum, die als Werbeelement hoffentlich einen Teil des Touristenverkehrs zum Donauknie stoppen und den Besuchern bildliche und textliche Informationen über die römische Stadt vermittelt. Im Rahmen der Phase I konnte der Eingangsbereich der Promenade realisiert werden. Bereits in Phase I besteht das Ziel darin, das Museum ein wenig auf die Besucher zu „drehen“ und den Passanten möglichst viele und interessantere Informationen über Aquincum zu vermitteln und zu präsentieren.

Zu einem besseren Verständnis der Einheit der Stadt Aquincum trägt auch die neu erstellte Karte von Aquincum auf beiden Seiten des riesigen Bronzetors sowie die Markierung der Lage des römischen Bluttors bei, das einst hier stand auf dem Bürgersteig neben dem Tor, und eine textliche und grafische Darstellung davon hier, auf einer Glaswand.

2. Bereich des Aquincum-Museums: die Aquincum-Militär- und die pannonische Limes-Ausstellung. Die Entwicklung erfolgt in einem bestehenden Gebäude des Aquincum-Museums mit teilweiser Inneumgestaltung. Im Rahmen des Projekts wurde das BTM Aquincum-Museum um

eine neue Dauerausstellung mit dem Titel „Im Schatten des römischen Adlers – Militärleben am Limes von Aquincum“ bereichert.

- Es entstand ein einheitlicher interaktiver Ausstellungsraum, ergänzt durch einen traditionellen Ausstellungsraum
- der Wasserblock des Gebäudes wurde renoviert,
- Im Ausstellungsraum entstand eine interaktive Ausstellung, die den Alltag des römischen Limes-Militärs präsentiert,
- Außerdem wurde ein Raum für Museumspädagogik geschaffen
- Die Grundvoraussetzungen für die Durchführung von Veranstaltungen in der Halle wurden geschaffen
- visuelle Elemente wurden in den Hallen platziert.

Aquincum war etwa 300 Jahre lang Grenzstadt des Römischen Reiches und Hauptstadt der Provinz Unterpannonien. Daraus entstand seine herausragende militärische Rolle bei der Verteidigung der pannonischen Provinzen. Im heutigen Budapest zeugen mehrere Militärlager (darunter ein Legionslager, in dem eine schwerbewaffnete Infanterieeinheit mit fast 6.000 Mann untergebracht war) von der Präsenz der leistungsstärksten Armee der Zeit.

Neben der Präsentation von Waffenfunden, Teilen militärischer Bekleidung und den Aktivitäten des Militärs in Friedenszeiten präsentiert die Ausstellung auch Erinnerungen, die der besuchenden Öffentlichkeit bisher unbekannt waren. Ein Beispiel hierfür ist die als „Drususstein“ bekannte Bauinschrift, die im Zeitalter des Augustus die Grundlage für den Erwerb der pannonischen Provinz bildete, heute wissen wir jedoch, dass es sich um ein Steinmonument aus dem Jahr 73 n. Chr. handelte, das an den Bau des Kavallerielagers in Óbuda erinnert. Erstmals wird aber auch eine aus mehreren Fragmenten zusammengesetzte römische Rüstung ausgestellt. Und wer ein ruhigeres, künstlerisches Erlebnis möchte, wird sicherlich von der fast 2.000 Jahre alten, farbenfrohen Wandmalerei des Mithras-Heiligtums begeistert sein, die im Legionslager in Aquincum ausgegraben wurde und in einem Innenraum platziert wurde, der die Atmosphäre des Mithras-Heiligtums heraufbeschwört, zusammen mit den bei der Ausgrabung gefundenen Altarsteinen.

Mitten auf der Hauptstraße eines belebten Legionslagers können Besucher einen Blick in historische Innenräume werfen und sich dank der VR-Inhalte sogar in einer Militärkaserne, einem Badehaus oder sogar einem römischen Heiligtum wiederfinden. und der Ausstellungsraum wird mit Hilfe der aufgestellten Klangtafel mit antiken Melodien gefüllt. In der Mitte von Allem lohnt es sich auch, die kleine Adlerfigur zu beobachten, auf deren Weg man Interessantes über den Alltag und das Leben der in Aquincum stationierten Soldaten erfahren kann. Auf Jung und Alt wartet die Spielecke, in der sie etwas über die Garderobe der gefürchteten Krieger der Antike lernen können, aber auch zeitgenössische Brettspiele ausprobieren, sowie die Armee in Friedenszeiten an deren Bauarbeiten beteiligen, zum Beispiel aus Holzklötzen eine Nachbildung eines römischen Wachturms bauen, die berühmten römischen Straßenbaumethoden studieren, oder sie können sogar die Befestigungen des Limesystems auf der Karte von Pannonien einordnen.

3. Militärisches Amphitheater: Die eigentliche Funktion des Amphitheaters, dessen Arena sogar größer ist als die Grundfläche des römischen Kolosseums, dessen imposante Mauern nicht erhalten sind, ist bislang nicht geklärt. Nach den Konservierungsarbeiten nutzten die Bewohner es gerne zum Entspannen und zum Hundespaziergang, die umliegenden Schulen veranstalteten ihre Outdoor-Veranstaltungen auf dem Gelände, aber gleichzeitig konnte es seine touristische Funktion nicht wirklich erfüllen, worüber wir keine Informationen fanden die Attraktion auf dem Gelände vor der Umsetzung des Projekts, mit Ausnahme einer einzigen Informationstafel.

Im Rahmen des Projekts wurden neben dem Militäramphitheater auch 2 spezielle sogenannte Es wurde eine Rekonstruktionstafel (Plexitafel) angebracht, durch die der Besucher die ursprünglichen Konturen des Gebäudes sehen, die Form des Gebäudes, sein antikes Bild und sein Aussehen in seiner Blütezeit kennenlernen kann. Eine separate Plexiglastafel zeigt die späteren Perioden des Amphitheaters. Im öffentlichen Bereich an der Ecke Nagyszombat utca und Szőlő utca, am Eingang zu den Ruinen, befindet sich ein transparentes Rekonstruktionsschild, das über die Attraktion informiert und aus der Perspektive das zeitgenössische Gebäude des Militäramphitheaters sichtbar macht.

Neben der Hauptstraße, an der Ecke Pacsirtamező utca und Nagyszombat utca, haben wir ein aufmerksamkeitsstarkes Schild angebracht, das über das bauliche Kulturerbe auf dem Gelände informiert. Beim Vorbeigehen erzeugen die Figuren auf der Tafel eine räumliche Wirkung, die sich auch relativ zueinander bewegen. Wenn Sie die Ruinen sehen, können Sie im Hintergrund das militärische Amphitheater erkennen. Von den beiden gegenübergestellten Tafeln sind auf der Rückseite die Linien des Gebäudes zu erkennen, während auf der Vorderseite Gladiatoren, Fußgänger und Rennwagen zu sehen sind. Indem wir den auf den Schildern angebrachten QR-Code mit Hilfe unseres Telefons scannen, können wir den ursprünglichen Charakter des Amphitheaters auch virtuell darstellen. An gleicher Stelle wird mit Hilfe einer weiteren interaktiven Telefonanwendung – ebenfalls realisiert im Rahmen dieser Ausschreibung – an bestimmten Stellen des Amphitheaters auch das ehemalige Gebäude um uns herum skizziert, ergänzt durch Textinformationen.

4. Erlebnispräsentation des Kórház utca Lagertors (Lagertor im Osten) – Das Kórház utca Lagertor entsprach nicht den touristischen Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts. Es gab keine ausgehängten Informationen über die Ruinen, die frei besichtigt werden konnten, die Attraktion war in ihrer Form nicht touristenfreundlich. Der Eindruck der Kubatur des Lagertores fehlte, die zwischen den umliegenden Wohnkomplexen versteckten Sehenswürdigkeiten mehr Aufmerksamkeit verdient hätten. Für Besucher war es schwierig, sich die ursprüngliche Form dieses ehemaligen Gebäudes und seinen Platz innerhalb des Lagers vorzustellen.

Im Rahmen des Projekts wurde neben dem Lagertor im Osten eine spezielle Plexiglastafel angebracht, durch die der Besucher die ursprünglichen Konturen des Gebäudes sehen und sich mit der Form des Gebäudes und seinem antiken Bild vertraut machen kann. Das Tor würde die

typischen Wehrtore von Legionslagern, ihre imposante Form und die Stärke ihrer Mauern zeigen. Die Rekonstruktionstafel wurde um einen Selfie-Point ergänzt.

Ähnlich wie beim Amphitheater wurde hier eine mobile Anwendung aktiviert, mit deren Hilfe der Eingang zum Lager aus der Römerzeit in seiner ursprünglichen Form, ergänzt durch Textinformationen, vor uns lebendig wird.

Zusammengenommen eignen sich die aufgeführten Projektelemente für eine erlebnisorientierte Präsentation und Förderung des römischen archäologischen Erbes der Hauptstadt, der sichtbaren und unsichtbaren Denkmäler der Siedlungsanlage Aquincum.